

Welterbe Oberes Mittelrheintal – Bodennutzungen in einer alten Kulturlandschaft –



Von Gerd Kramer

Seit Mitte 2002 gehört das Obere Mittelrheintal zum UNESCO-Welterbe. Der Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, die 1972 ins Leben gerufen wurde, gehören heute 178 Staaten an. Nach dem Speyerer Dom (1981) und Trier mit seinen römischen Baudenkmälern, dem Dom und der Liebfrauenkirche (1986) ist das Obere Mittelrheintal bereits die dritte Kultur- bzw. Naturstätte in Rheinland-Pfalz, die in die Liste der rund 800 Welterbestätten aufgenommen wurde.

Kulturlandschaften als Welterbe

Die zur Kategorie der Kulturlandschaften zählenden Gebiete erhalten ihren Schutzwert aus den intensiven und dauerhaften Wechselbeziehungen zwischen Naturraum einer-

seits und kulturellem Schaffen andererseits. Die als Welterbe anerkannte Region „Oberes Mittelrheintal“ ist der südliche, rund 65 km lange Abschnitt des Mittelrheingebiets, definiert als das Durchbruchstal des Rheins durch das Rheinische Schiefergebir-

Exkurs

Bezeichnung und Abgrenzung des Welterbegebietes

Der geographische Bereich Oberes Mittelrheintal reicht von Bingen und Rudesheim bis kurz vor die Südspitze von Oberwerth in Koblenz unter Einschluss teils enger, teils weiter gefasster Bereiche der begleitenden Hochflächen. Die Abgrenzung des Welterbegebietes Oberes Mittelrheintal orientiert sich bei seiner Kernzone im Wesentlichen an dem geographischen Bereich. Die begleitenden Hochflächen sind ganz allgemein bis zu den Außengrenzen der Verbandsgemeinden bzw. bis zur Wasserscheide dieser Zone als Rahmenbereich zugeordnet worden. Wegen der historischen Bedeutung für das Obere Mittelrheintal umfasst das Kerngebiet der Welterbestätte auch die Altstadt von Koblenz bis zur Mosel sowie Altstadt und Festung von Ehrenbreitstein.

Das Welterbe hat eine Fläche von rund 620 km², wovon die Kernzone rund 273 km² einnimmt. Rheinland-Pfalz und Hessen sind an der Welterbestätte gemeinsam beteiligt, davon Rheinland-Pfalz mit Teilen der kreisfreien Stadt Koblenz und der Landkreise Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz, des Rhein-Hunsrück-Kreises und des Rhein-Lahn-Kreises. Aus Hessen gehört ein Teil des Rheingau-Taunus-Kreises zur Welterbestätte.

Die genaue Abgrenzung des Welterbegebietes ist den topographischen Freizeitkarten „UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal“ zu entnehmen, die das rheinland-pfälzische und das hessische Landesvermessungsamt gemeinsam herausgegeben haben.

Quelle: Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur Rheinland-Pfalz, Sekretariat für das Welterbe in Rheinland-Pfalz; online im Internet: URL: <http://www.welterbe-mittelrheintal.de> (Stand: 8.12.2004).

ge. Im Mittelrheingebiet zwischen Bingen und Koblenz hat das seit Jahrtausenden andauernde Wirken der Menschen eine Landschaft geformt, die in ihrer kulturhistorischen Bedeutung einmalig ist.

In diesem Beitrag werden, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, anhand ausgewählter Daten amtlicher Statistiken für das Mittelrheingebiet typische Ausprägungen vorgestellt. Wesentliche Quellen hierfür bilden Ergebnisse der Flächenerhebung und der Agrarstatistiken zur Bodennutzung.

Aufbereitung statistischer Ergebnisse für eine Region „Oberes Mittelrheintal“ nur näherungsweise möglich

Gebietsabgrenzung des Welterbes folgt nicht den Grenzen von Verwaltungsbezirken

Grundsätzlich besteht die Schwierigkeit, die regional auf Verwaltungsbezirke (in der Regel auf Gemeindeebene oder aber bei Flächen- daten auch auf Gemarkungsebene) verdichteten statistischen Angaben für ein nach anderen Kriterien abgegrenztes Gebiet wie das Obere Mittelrheintal auszuwerten. Seine Grenzen richten sich definitionsgemäß nach der Schutzwürdigkeit der Kulturgüter bzw. der Kulturlandschaft und nehmen auf den Grenzverlauf von Verwaltungsbezirken nur bedingt Rücksicht.

Um das Obere Mittelrheintal mit Daten aus den genannten Quellen ungefähr beschrei-

ben zu können, kann demzufolge nur ein annähernd deckungsgleiches Gebiet definiert werden, für das Gemarkungs- oder Gemeindeergebnisse vorliegen.

Unter anderem aufgrund der starken topografischen Höhenunterschiede und der verschiedenartigen Bodennutzung zwischen den im Rheintal und den in den Seitentälern bzw. auf den Höhen von Hunsrück und Taunus gelegenen Orten wurde das Gebiet gemarkungs- bzw. gemeindescharf in vier Teilgebiete aufgegliedert. Es sind dies die Talorte links und rechts des Rheins sowie die links- bzw. rechtsrheinischen Ortslagen in den Seitentälern und Höhegebieten.

Der hessische Teil des Welterbes (die Gemeinden Lorch und Assmannshausen) wird nicht betrachtet. Koblenz und Bingen wurden nur mit den Gemarkungen Koblenz-Stolzenfels und Bingen-Bingerbrück einbezogen. Lahnstein und Boppard sind je nach statistischer Datenlage vollständig als Stadt oder mit Gemarkungen teilweise (Lahnstein ohne Niederlahnstein, Boppard ohne die Gemarkungen Oppenhausen, Herschwiesen, Udenhausen und Buchholz) im betrachteten Gebiet enthalten. Das gesamte Gebiet, gemarkungs- bzw. gemeindescharf abgegrenzt, umfasst eine Fläche von rund 500 km² (48 639 ha, das sind 2,4% der Fläche von Rheinland-Pfalz), die in den folgenden Darstellungen als repräsentativ für das Obere Mittelrheintal betrachtet wird (siehe Schaubild 1).

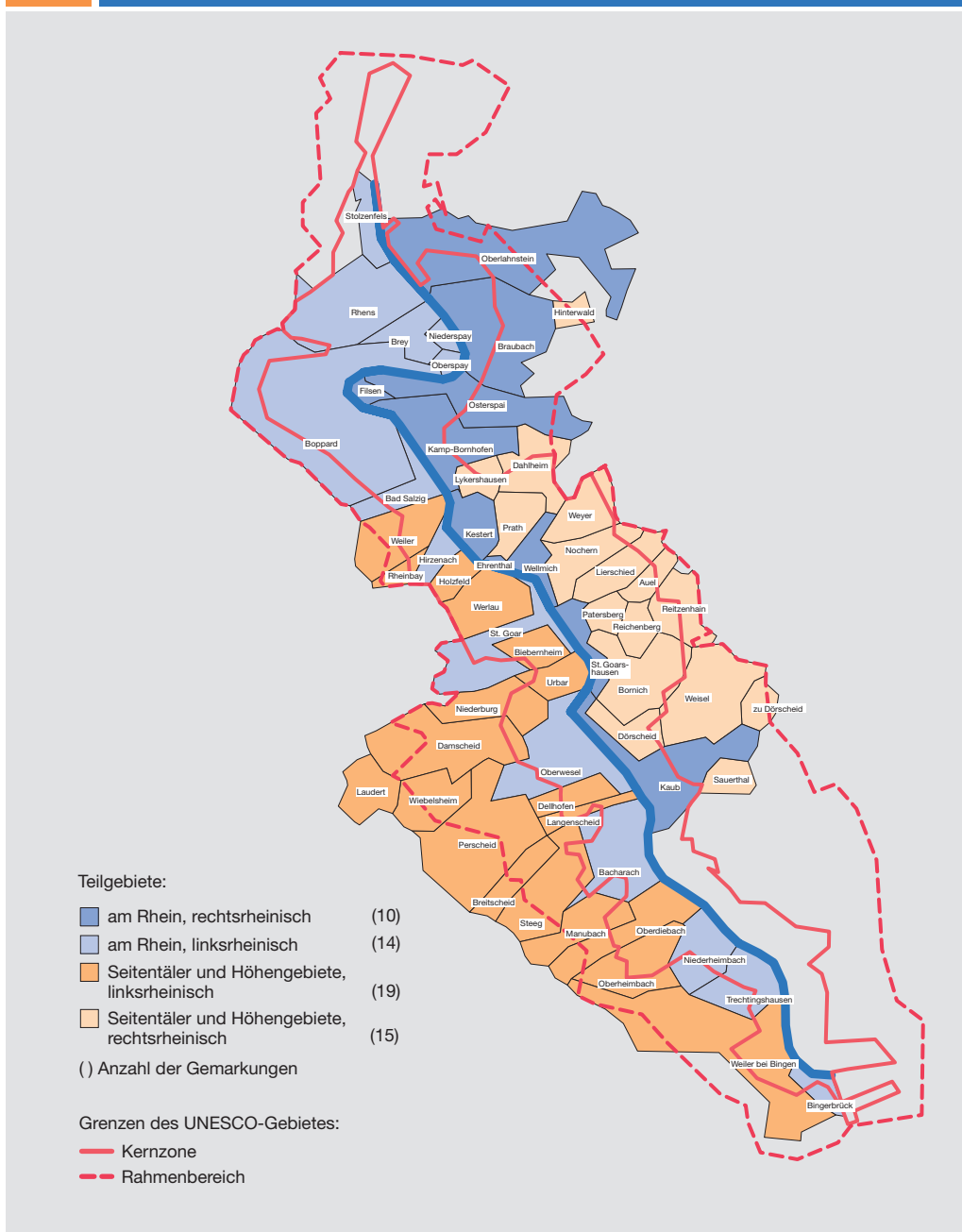
Die in Anlehnung an die naturräumliche Gliederung ausgewählten Tallagen¹⁾ entsprechen allerdings nur in etwa der „Kernzone“ des UNESCO-Gebietes, so wie die sich seitlich anschließenden Hochflächen nur einen groben Maßstab für den „Rahmenbereich“ des Weltkulturerbes bilden.

1) Mit der vorgenommenen Auswahl von Orten und Ortslagen wurde versucht, sich an das Gebiet Nr. 290 „Oberes Mittelrheintal“ aus der naturräumlichen Gliederung Deutschlands anzunähern. Dieses rund 200 km² große Gebiet zwischen der Binger Pforte im Süden und dem Koblenzer Taltrichter im Norden wird östlich und westlich gegen das beiderseitige Hochland am Hang der Trogfläche um 350 m Höhe abgegrenzt. Übersichtlich ergibt sich so ein etwa drei Kilometer breiter Streifen entlang des 62 km langen Flussabschnittes.

Siehe hierzu: Meynen, E. / Schmithüsen, J. (Hrsg., 1953 ff.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Remagen/Bad Godesberg, 4./5. Lieferung 1957, S. 419-422.

S 1

Gemarkungen im Oberen Mittelrheintal nach Teilgebieten



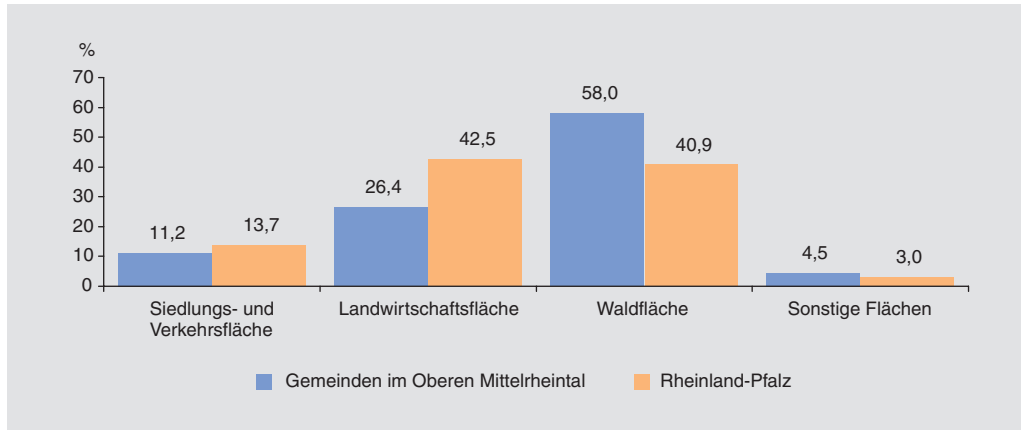
Siedlungsflächenanteil relativ gering

Dem Betrachter präsentiert sich das Obere Mittelrheintal heute als von kleinstädtischen und dörflichen Siedlungen geprägte, dicht bewaldete und landwirtschaftlich durch

Ackerbau, Grünlandwirtschaft und Weinbau vielfältig genutzte Gegend. Städte mit großen, zusammenhängenden Siedlungs-, Gewerbe- und Industriegebieten fehlen sowohl im Rheintal als auch auf den Hochflächen, sind aber eingangs (Bingen) und ausgangs

S 2

Nutzung der Bodenfläche in Rheinland-Pfalz und in den Gemeinden im Oberen Mittelrheintal 2004



(Koblenz) des Tales zu finden. Als natürliche Trasse wird das Rheintal für den Straßen-, Schienen- und Schiffsverkehr genutzt.

Dieser subjektive Gesamteindruck des Kulturlandschaftsbildes wird weitestgehend durch die Daten der Flächenerhebung²⁾ für die Hauptnutzungsarten Siedlungen und Verkehr, Landwirtschaft und Wald bestätigt: Der Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil ist nur wenig kleiner als im Landesdurchschnitt, der Waldanteil ist verglichen mit dem Anteil im Land zu Lasten der Landwirtschaftsfläche deutlich höher.

Mehr Verkehrsfläche – weniger Siedlungen

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche setzt sich im Wesentlichen aus der Gebäude- und Freifläche und der Verkehrsfläche zusammen; die ebenfalls dazu gehörende Erholungsfläche sowie die Betriebsflächen (ohne Abbauland) und Friedhöfe sind flächenmäßig von untergeordneter Bedeutung. Im Landesdurchschnitt machen die Gebäude- und Freiflächen 41,4%, die Verkehrsflächen sogar

44,5% der gesamten Siedlungs- und Verkehrsfläche aus. Im Oberen Mittelrheintal ist dieses Verhältnis noch deutlicher ausgeprägt: Gebäude- und Freiflächen sind hier nur mit 33,7%, Verkehrsflächen dagegen mit 51,3% an der Siedlungs- und Verkehrsfläche beteiligt.

Auch in der gegenüber dem Land geringeren Bevölkerungsdichte im Oberen Mittelrheintal kommt diese Gewichtsverschiebung zum Ausdruck. Betrachtet man die Verkehrsfläche genauer, so unterscheidet sich das Obere Mittelrheintal vom Landesdurchschnitt vor allem durch den höheren Anteil von (Eisen-)Bahngelände (6,1% der Verkehrsfläche, Land: 3,2%).

Nicht nur Loreleyfelsen

Neben Siedlungs- und Verkehrsflächen, Landwirtschafts- und Waldflächen entfallen im Oberen Mittelrheintal 4,5% der Gesamtfläche auf sonstige Flächenarten. Dieser verbleibende Anteil ist höher als im Landesdurchschnitt (3,5%). Dahinter verbirgt sich im Wesentlichen der Wasserlauf des Rheins.

²⁾ Für die Flächenerhebung der tatsächlichen Nutzung werden die Zahlen des Liegenschaftskatasters ausgewertet.

Charakteristisch für das Landschaftsbild ist dabei der tiefe Einschnitt des Rheins in das Rheinische Schiefergebirge mit felsigen Steilwänden und gesteinsbedingt mehr oder weniger zergliederten Hängen. Flächenstatistisch gehören solche Landschaftselemente zur Nutzungsartengruppe der „Flächen anderer Nutzung“, unter „Unland“ werden sie vor allem als „Felsen, Steinriegel“ nachgewiesen. Diese Flächen kommen mit 250 ha im Oberen Mittelrheintal über neunmal häufiger vor als im Landesdurchschnitt. Sie sind als Geotope von besonderem geologischem Interesse.

das Morgenbachtal – sind dabei wesentliche Elemente der Flächen, die den naturschutzrechtlichen Status begründen. Aus den felsigen Untergründen leitet sich eine ganze Reihe extremer Standorte (z. B. Blockhalden, Schluchtwälder, Hangschuttflächen) ab, die gleichzeitig die Lebensräume für spezialisierte Arten darstellen. Auch das Baumaterial für die landschaftsökologisch und kulturhistorisch bedeutsamen Trockenmauern basiert auf diesen „Unland“-Flächen.

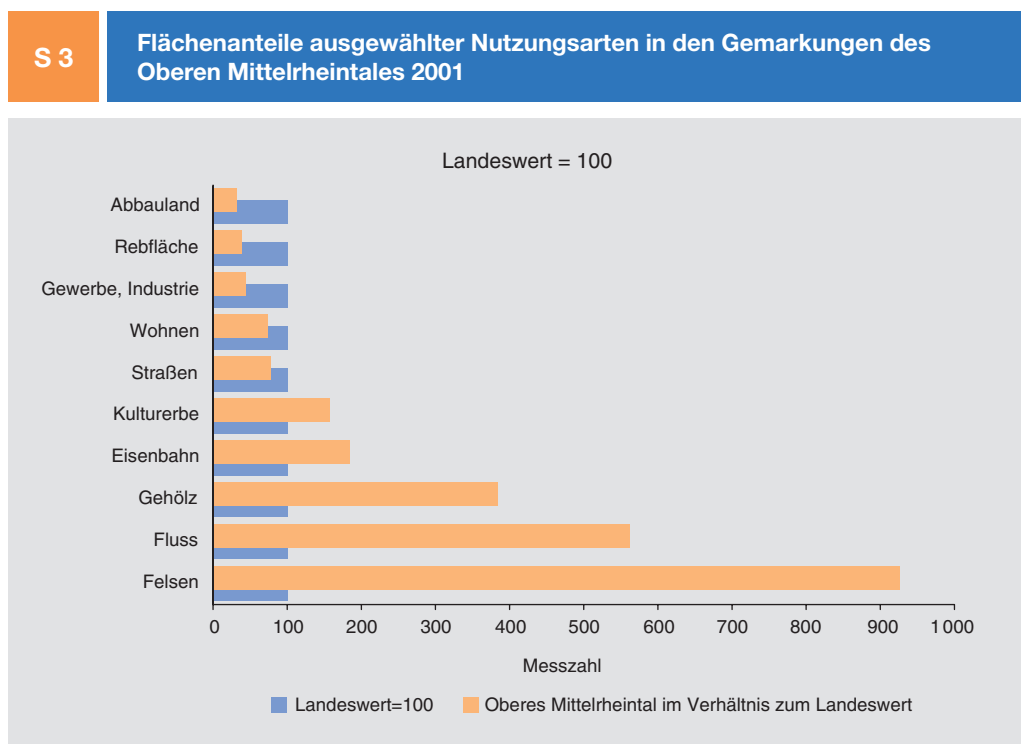
Felspartien unter Naturschutz

Rund 4% des Oberen Mittelrheintales sind als Naturschutzgebiete (Landesdurchschnitt: 1,8%) ausgewiesen. Felsige Partien – z. B. die Rheinhänge bei Sankt Goarshausen oder

Spuren der Jahrhunderte auch statistisch nachweisbar

Nutzungen, die zum Kulturerbe des Mittelrheins eine besondere Affinität haben, sind neben Burgen beispielsweise Schlösser, Ruinen, Stadtmauern, Kirchen, Klöster, Türme usw. Nur wenn sie als flächendominante Nutzungsart festgelegt sind³⁾, werden sie im Lie-

3) Innerhalb einer Erhebungseinheit ist die vorherrschende Nutzung bestimmend für die Zuordnung zu einer Nutzungsart.



T 1

Siedlungs- und Verkehrsfläche 2004 nach Gemeinden im Oberen Mittelrheintal

Gebiet Gemeinde	Siedlungs- und Verkehrsfläche					Nachrichtlich		
	Fläche	Veränderung 2004 zu 1989			Anteil an der Gesamt- fläche	Nutzungsart „Wohnen“ je Einwohner	Gesamt- fläche	Einwohner je km ²
		insgesamt	darunter Veränderung der					
			Gebäude- und Freifläche	Erholungs- fläche				
ha					%	m ²	ha	Anzahl

Gemeinden im Oberen Mittelrheintal

Brey	94	32	7	26	14,6	146	641	243
Rhens, Stadt	169	32	14	10	10,3	131	1 630	183
Spay	86	7	4	4	31,7	144	270	763
Boppard, Stadt	1 079	135	77	50	14,4	146	7 513	218
Damscheid	98	3	4	-1	6,5	190	1 510	46
Laudert	82	5	5	0	13,3	232	617	72
Niederburg	69	2	1	0	10,2	174	678	103
Oberwesel, Stadt	284	26	15	5	15,7	127	1 811	175
Perscheid	79	8	4	4	4,3	174	1 851	21
Sankt Goar, Stadt	253	22	18	-1	11,1	180	2 293	136
Urbar	66	5	3	-1	18,6	213	355	230
Wiebelsheim	95	31	28	0	13,0	171	732	68
Lahnstein, Stadt	739	31	25	2	20,1	90	3 685	509
Filsen	32	11	6	2	17,2	153	188	325
Kamp-Bornhofen	89	7	4	1	7,8	123	1 137	148
Osterspai	77	6	4	0	5,9	139	1 300	103
Braubach, Stadt	199	14	-1	16	9,8	108	2 026	160
Auel	36	2	2	0	13,4	245	265	87
Bornich	131	7	8	3	10,9	193	1 200	91
Dahlheim	66	8	5	2	9,7	169	682	135
Dörscheid	62	-1	0	0	7,1	213	865	53
Kaub, Stadt	83	5	2	2	6,4	78	1 298	80
Kestert	42	5	2	0	6,1	98	690	105
Lierschied	54	3	3	1	9,1	187	593	85
Lykershausen	27	2	2	0	8,1	268	335	65
Nochern	67	1	2	-1	9,4	162	711	77
Patersberg	36	1	1	0	13,6	209	265	171
Prath	46	3	3	0	10,6	219	433	77
Reichenberg	33	1	1	0	10,3	169	323	71
Reitzenhain	53	0	1	0	9,3	185	566	64
Sankt Goarshausen	108	6	2	0	15,5	92	700	221
Sauerthal	20	1	2	0	5,5	193	357	64
Weisel	128	21	14	4	9,8	174	1 306	88
Weyer	52	1	1	1	8,7	210	600	86
Bacharach, Stadt	267	44	7	7	11,3	124	2 365	91
Breitscheid	45	9	1	8	8,6	207	529	29
Manubach	56	8	5	1	7,3	116	772	49
Niederheimbach	54	9	4	1	7,4	139	738	110
Oberdiebach	107	6	4	2	12,7	170	837	111
Oberheimbach	48	12	3	4	5,5	137	872	80
Trechtingshausen	79	4	1	-2	9,6	138	822	131
Weiler bei Bingen	147	4	7	-1	6,4	161	2 281	118
Zusammen	5 436	540	301	148	11,2	134	48 639	160

Rheinland-Pfalz

Insgesamt	271 023	28 191	17 212	4 504	13,7	136	1 985 360	204
-----------	---------	--------	--------	-------	------	-----	-----------	-----

genschaftskataster unter den Nutzungsarten „Gebäude- und Freifläche“ bzw. den „Flächen anderer Nutzung“ nachgewiesen.

Kulturdenkmäler repräsentieren „nur“ 0,023% der Gesamtfläche des Oberen Mittelrheintales (Landesdurchschnitt: 0,015%). Als essenzielle Elemente des Kulturerbes machen sie damit eine verschwindend geringe Fläche aus. Dennoch entfalten sie eine besondere Wirkung, mit der sich das Obere Mittelrheintal von anderen Flusstälern unserer Breiten abhebt.

Im Tal ist der Platzanspruch zum Wohnen geringer als auf der Höhe

Die Siedlungs- und Verkehrsverhältnisse im Oberen Mittelrheintal sind je nach Lage der Ortschaften verschieden. In den Tallagen liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche mit durchschnittlich 12,8% (die einwohnerstarken Städte Lahnstein und Bop-

pard erreichen 20,1 bzw. 14,4%) höher als in den Seitentälern und Höhegebieten mit weitestgehend dörflicher Struktur (8,7%).

Bezieht man als bedeutendste Unternutzungsart der Siedlungs- und Verkehrsfläche die Inanspruchnahme von Gebäude- und Freiflächen für Wohnzwecke auf die im Gebiet wohnenden Menschen, so entspricht das Obere Mittelrheintal annähernd dem Landesdurchschnitt von 136 m² je Einwohner. Zwischen den Orten im Rheintal (122 m² je Einwohner) und denen auf den Rheinhöhen (181 m² je Einwohner) zeigen sich dabei allerdings beträchtliche Unterschiede.

Unter dem Aspekt des sparsamen Umgangs mit Flächen schneiden die Talorte besser ab: In Kaub, Sankt Goarshausen und Kestert beispielsweise wurde für Wohnzwecke mit jeweils unter 100 m² je Einwohner deutlich weniger verbaut als in Lykershausen, Auel und Laudert mit über 200 m². In Orten, die am Rhein liegen und über ebeneres und damit

Verdichtete
Bebauung in
den Tallagen

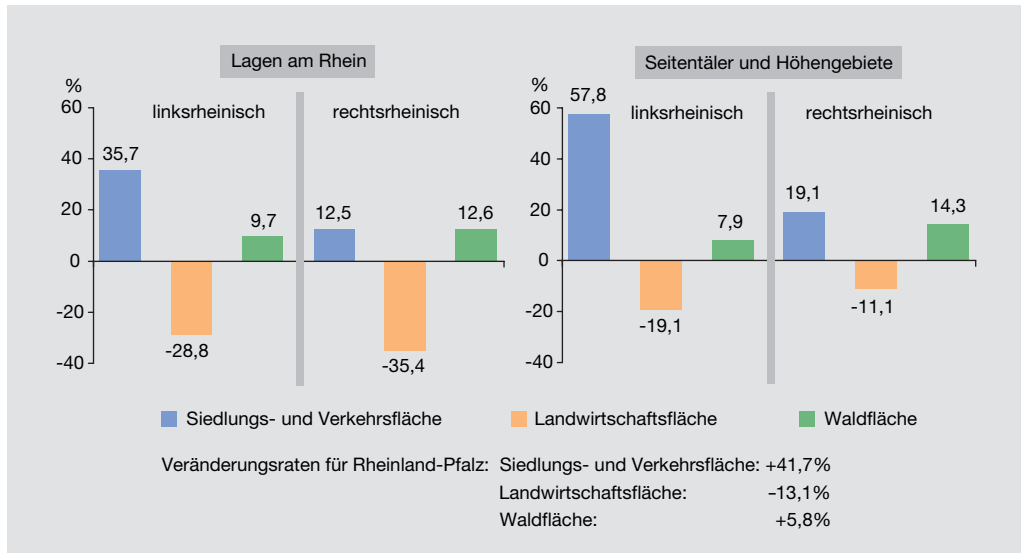
T 2

Siedlungs- und Verkehrsfläche in Teilräumen des Oberen Mittelrheintales 2004

Gebiet	Siedlungs- und Verkehrsfläche					Nachrichtlich		
	Fläche	Veränderung 2004 zu 1989			Anteil an der Gesamtfläche	Nutzungsart „Wohnen“ je Einwohner	Gesamtfläche	Einwohner je km ²
		insgesamt	darunter Veränderung der					
			Gebäude- und Freifläche	Erholungsfläche				
ha	ha	ha	ha	%	m ²	ha	Anzahl	
Gemeinden zusammen und zwar	5 436	540	301	148	11,2	134	48 639	160
linksrheinisch	3 257	404	212	114	11,2	150	29 117	143
rechtsrheinisch	2 179	135	89	34	11,2	116	19 522	185
am Rhein	3 734	394	190	121	12,8	122	29 106	214
Seitentäler und Höhegebiete	1 702	145	111	28	8,7	181	19 533	80
am Rhein, linksrheinisch	2 365	310	146	98	13,1	144	18 083	184
am Rhein, rechtsrheinisch	1 369	84	44	23	12,4	98	11 022	263
Seitentäler und Höhegebiete, linksrheinisch	892	94	67	16	8,1	172	11 034	76
Seitentäler und Höhegebiete, rechtsrheinisch	810	51	44	12	9,5	191	8 499	85

S 4

Veränderung ausgewählter Nutzungsarten 1979-2004 in Teilräumen des Oberen Mittelrheintales



leichter bebaubares Gelände verfügen, z. B. in Filsen, Brey und Spay, liegen die Verhältniswerte wieder über dem Durchschnitt des Oberen Mittelrheintales von 134 m².

Vor allem linksrheinisch wurde gebaut

Zunahme an Siedlungs- und Verkehrsfläche entspricht drei Viertel der Wasserfläche des Rheins

Zwischen 1979 und 2004 hat die Siedlungs- und Verkehrsfläche im Oberen Mittelrheintal deutlich weniger zugenommen (+29,3%) als im Land insgesamt (+41,7%). In absoluten Zahlen beläuft sich der Anstieg im heutigen Weltkulturerbe auf 12,3 km² – der Rheinlauf in diesem Gebiet umfasst 16,2 km²; insofern sind die hinzugekommenen Siedlungs- und Verkehrsflächen nicht ganz unbedeutend. Die stärksten Zunahmen in den letzten 25 Jahren sind auf den linksrheinischen Höhen (+57,8%) zu verzeichnen, die geringsten im rechtsrheinischen Tal (+12,5%). Insgesamt betrachtet ist die Entwicklung links (+41,1%) und rechts des Rheins (+14,9%) unterschiedlich verlaufen.

Allein in den letzten 15 Jahren wurden 540 ha für Siedlungszwecke umgewidmet; darunter nahmen Gebäude- und Freiflächen (301 ha) sowie Erholungsflächen (148 ha) den größten Raum ein. Vergleichsweise gering war dagegen der Flächenverbrauch durch den (Straßen-)Verkehr, der eine Zunahme der Verkehrsfläche um 94 ha zur Folge hatte.

Vor allem Zunahme der Gebäude- und Freifläche

Vor dem Hintergrund eines sich aufbauenden Konfliktpotenzials zwischen wirtschaftlicher Entwicklung einerseits und Bewahrung des Kulturerbes andererseits sind die Zahlen zur Entwicklung der Gewerbeflächen interessant. Die Zunahmen von 38 ha bei den gewerblich bzw. industriell genutzten Gebäude- und Freiflächen in den letzten 15 Jahren sind absolut gesehen gering. Gewerbe und Industrie dehnten sich überwiegend (+35 ha) links des Rheins aus, wobei allein in Boppard auf 19 ha und in dem an die A 61 angrenzenden Wiebelsheim auf 16 ha Gewerbe- und Industrieflächen entstanden. Rechtsrheinisch hat sich diesbezüglich nur Lahnstein (+3 ha) nennenswert erweitert.

Zuwachs bei Gewerbegebieten auf wenige Standorte konzentriert

Der Wald wächst und wächst

Hochwaldanteil ist geringer

Seit Jahren nimmt die Waldfläche in Rheinland-Pfalz zu. Mit einem Anteil der Waldfläche an der Landesfläche von fast 41% im Jahr 2004 liegt Rheinland-Pfalz an der Spitze unter den deutschen Bundesländern (durchschnittlicher Waldanteil im Jahr 2001 in Deutschland: 29,5%). Das Obere Mittelrheintal hebt sich diesbezüglich nochmals ab, denn Wälder sind mit 58% die flächendominante Bodenbedeckung des Gebietes. Mischwald ist mit einem Anteil von 51% an der gesamten Waldfläche die häufigste Waldnutzungsform. Deutlich höher als im Landesdurchschnitt (20,2%) ist der Anteil der reinen Laubwälder (36,9%). Nicht zuletzt bedingt durch den felsigen Untergrund sind 8% (Land: 3%) der Nutzungsart „Gehölz“ zuzuordnen. Vor allem rechtsrheinisch ist diese in Form des Niederwaldes weiter verbreitet.

Wälder haben hunsrückseitig stärker zugenommen als auf der Taunusseite

Besonders hohe Waldanteile sind auf den linksrheinischen Höhen des Hunsrücks zu finden (68,2%), weniger hoch ist der Waldanteil auf der Taunusseite (41,3%). Im Verlauf der letzten 25 Jahre dehnten sich Waldflächen um 26,7 km² (+10,4%) aus, wobei in den talnahen Lagen mit +17,6 km² die Zunahme der Bewaldung stärker ausgeprägt war als auf den Höhen.

Historische Forstdaten zeigen: Bewaldung hat stärker zugenommen als die Bebauung

Aus dem Vergleich der aktuellen Zahlen von Gemarkungsdaten der Flächenerhebung 2001 mit denen der Forsterhebung 1961 (eine Flächenerhebung gab es damals noch nicht) lässt sich eine noch weiter zurückreichende Entwicklung der Waldnutzung dar-

stellen. Die Forsterhebung ist zu Vergleichszwecken gut geeignet, weil sie unter anderem auch die Waldflächen nach der Belegenheit und nicht, wie in Betriebsstrukturerhebungen üblich, ausschließlich (forst-)betriebsweise nachgewiesen hat.

Demnach hat sich die Waldfläche in den Gemarkungen des Oberen Mittelrheintals in den letzten 40 Jahren um über 23,5% auf rund 27 000 ha erhöht. Allein dieser Flächenzuwachs an Wald entspricht etwa dem Umfang an Siedlungs- und Verkehrsflächen 2001. Die Karte der Gemarkungen (Schaubild 4) zeigt ausgesprochene Schwerpunkte der Aufforstung. So haben viele Gemarkungen, vor allem links des Rheins, hohe Zuwächse zu verzeichnen. Nur in wenigen Fällen (mit ohnehin schon hohen Bewaldungsanteilen) verlief die Entwicklung gedämpfter. Einige Gemarkungsflächen (Weiler bei Bingen, Sankt Goar) sind zu über 80% mit Wald bedeckt. Geringe Waldanteile unter 20% weisen Biebernheim (11,1%), Bingerbrück (16,8%) und Reichenberg (19,1%) auf.

Landwirtschaft auch im Weltkulturerberückläufig

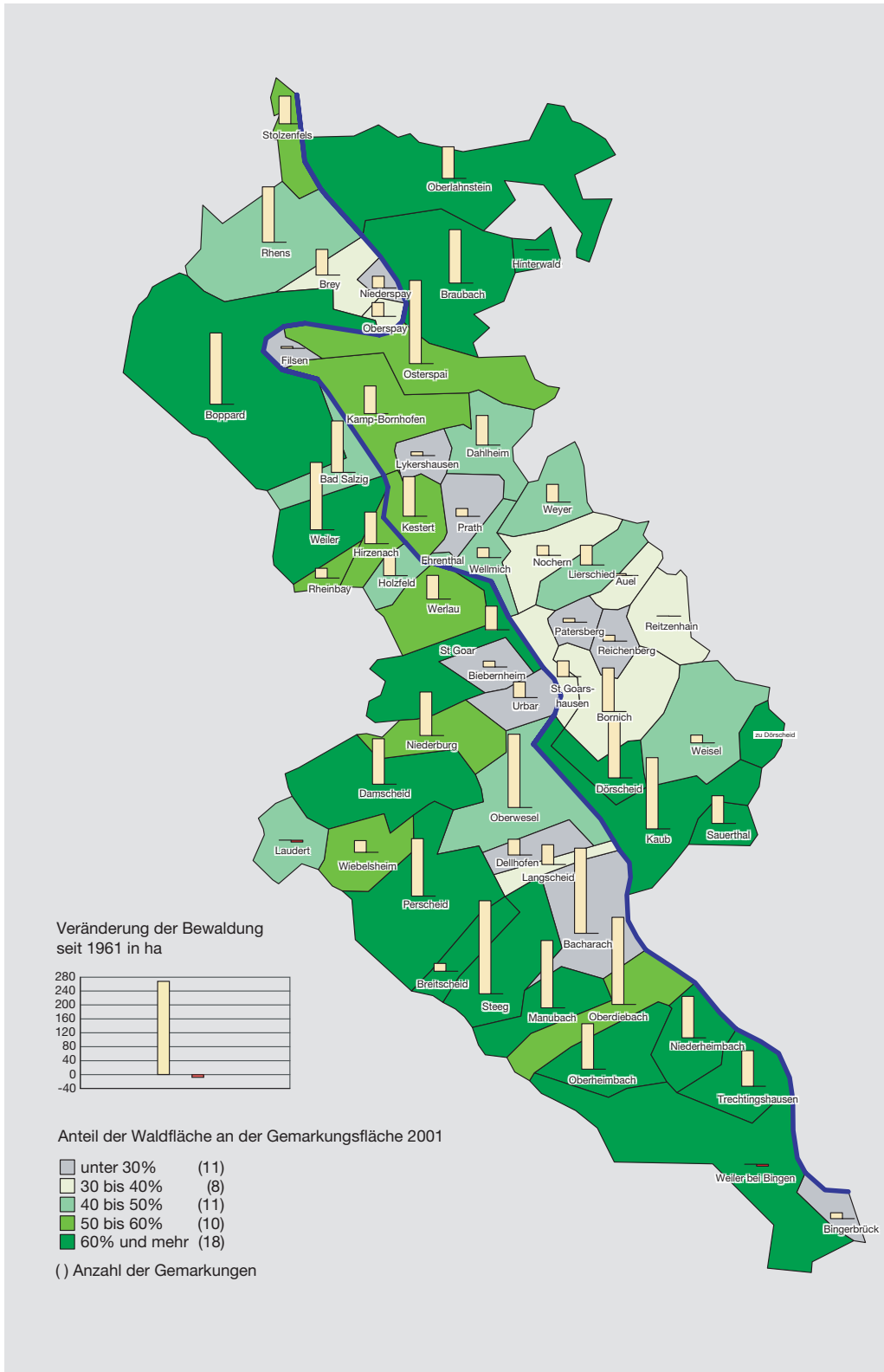
Mit etwa 12 800 ha machen die Landwirtschaftsflächen im Oberen Mittelrheintal zusammen 26,4% der Gesamtfläche aus, erreichen damit aber noch nicht einmal die Hälfte des Waldbestandes. Allein seit 1979 sind sie um rund 3 900 ha (-23,2%) geschrumpft. Neben den Verlusten durch Bebauung wurden auch viele Parzellen aufgeforstet oder fielen aus der landwirtschaftlichen Nutzung heraus und wurden den verschiedenen Stadien der Sukzession⁴⁾

Bebauung, Aufforstung und Brache sind heute auf ehemaligen Landwirtschaftsflächen zu finden

4) Durch äußere Einflüsse verursachtes Übergehen einer Pflanzengesellschaft in eine andere an einem Standort.

S 4

Waldfläche 2001 und Veränderung der Bewaldung seit 1961 nach Gemarkungen im Oberen Mittelrheintal



Info

Bauernhöfe schwinden

Seit 1979 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Oberen Mittelrheintal von 1 400 auf 445, darunter 129 Haufterwerbsbetriebe, zurückgegangen.

Im Jahr 2003 bewirtschafteten davon rund 200 Betriebe mindestens 30 Ar Rebfläche. Knapp 40 Jahre zuvor waren noch über 900 Betriebe (Erfassungsgrenze 25 Ar Rebfläche) weinbaulich tätig. Heute ist der Weinbau nur noch für 65 Winzer die Haufterwerbsquelle.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Markttobstbau konzentrieren sich auf die rheinnahen Tallagen des Weltkulturerbes nördlich von Boppard/Kamp-Bornhofen. Die Baumobstanlagen sind nur noch auf 31 ha zu finden.

überlassen. Über mehrere Jahre vergleichbare Daten, die eine gesicherte Aussage zur Entwicklung von Brachflächen zulassen, liegen nicht vor.

Rebflächen (1,3%) spielen hinsichtlich ihres Anteils an der Gesamtfläche des Oberen Mittelrheintals neben Äckern (14,4%) und Grünland (10,1%) nur eine untergeordnete Rolle. Dennoch sind sie, weil in besonderem Maße für die Hanglagen des Rheintals typisch, auch von besonderem Interesse für die Kulturlandschaft im Oberen Mittelrheintal.

Weinbaukulturerbe – was wird aus den Reben?

Weinanbaugebiet Mittelrhein weitgehend identisch mit dem Oberen Mittelrheintal

Das Anbaugebiet Mittelrhein ist mit 476 ha heute die kleinste rheinland-pfälzische Weinbauregion. Die Gemarkungen des Oberen Mittelrheintals gehören bis auf Weiler bei Bingen und Bingerbrück, die dem Anbaugebiet

Nahe zuzurechnen sind, diesem Anbaugebiet an. Grundlage, wenn es um nähere, markierungsscharfe Informationen zum Weinbau geht, sind die Daten der EU-Weinbaukartei; zu Vergleichszwecken eignen sich die Zahlen des Weinbaukatasters 1964.

433 ha umfasst die, vor allem mit Weißweinreben, bestockte Rebfläche heute noch. Das Verhältnis der bestockten, von Betrieben bewirtschafteten Rebfläche im Kulturerbegebiet zur Rebbrache (das sind sowohl die ausgehauenen, unbestockten Flächen als auch die bestockten, derzeit aber nicht bewirtschafteten Parzellen, die so genannten „Drieschen“) ist heute etwa drei zu eins.

Verhältnis von bestockter Fläche zu Rebbrache 3:1

Den bestockten Flächen stehen insgesamt 140 ha nicht genutzte Flächen, darunter 20 ha Drieschen, gegenüber. Eine Reaktivierung der 120 ha unbestockten Flächen ist allerdings nur noch zu etwa 80% möglich. Für die übrigen 20% der gerodeten Flächen wurden Beihilfen gewährt, damit wurde auch das Recht auf Wiederbepflanzung aufgegeben. Erst durch die Inanspruchnahme von Neuanpflanzungsrechten, die durch die EU vergeben werden, könnte das weinbauliche Flächenpotenzial wieder erweitert werden. Praktiziert wurde dies beispielsweise im Anbaugebiet Ahr.

Reaktivierung von Rebgelände eingeschränkt

Die Bracheproblematik im Weinbau am Mittelrhein ist nicht neu: Vor 40 Jahren gab es auch schon Rebbrachen in nicht unerheblichem Umfang (170 ha). Auch 1964 lag bereits knapp ein Viertel der Rebfläche brach. Doch verglichen mit dem Landesniveau, das sich von 11,6% in 1964 mehr als halbierte (auf 5,4%), ist der Bracheanteil am Mittelrhein mit über 32% heute deutlich höher als noch Mitte der 1960er Jahre.

Massive Aufgaben vor allem rechts des Rheins

T 3
Rebflächen 2003 nach Gemarkungen im Oberen Mittelrheintal

Gebiet Gemarkung (Gemarkungen in Großbuchstaben sind identisch mit einer Gemeinde)	2003				1964		Veränderung der bestockten Rebfläche seit 1964
	bestockte Rebfläche	Steillagen- anteil	Rebbrache		bestockte Rebfläche	Rebbrache	
			zusammen	darunter unbestockt			
	ha	%	ha		%		

Gemarkungen im Oberen Mittelrheintal

OBERHEIMBACH	65	85,4	25	24	75	5	-12,9
Boppard, Stadt	64	97,7	6	5	71	12	-9,3
Bacharach	41	80,5	7	6	47	20	-13,1
OBERWESEL	39	90,0	10	8	60	28	-34,7
WEILER BEI BINGEN	38	12,0	2	2	27	3	41,2
NIEDERHEIMBACH	32	59,8	7	6	20	2	57,6
OBERDIEBACH	30	92,4	19	18	85	4	-64,7
DAMSCHEID	17	92,6	4	3	25	11	-33,0
Dellhofen	15	99,8	4	4	16	8	-6,4
Steeg	14	100,0	15	14	48	29	-71,7
KAUB	13	100,0	9	5	35	6	-62,4
NOCHERN	9	88,5	1	1	7	2	30,2
DÖRSCHIED	8	100,0	2	2	7	1	7,4
Bingerbrück	7	77,6	1	1	13	1	-43,9
MANUBACH	6	90,4	14	13	61	1	-89,9
Sankt Goarshausen	5	99,6	3	2	14	1	-66,9
Werlau	4	100,0	1	0	7	4	-42,1
Wellmich	4	100,0	1	0	7	1	-45,4
BORNICH	3	91,0	0	0	2	-	59,1
URBAR	3	100,0	0	0	4	1	-24,9
TRECHTINGSHAUSEN	3	14,0	1	0	5	3	-45,2
Braubach	3	100,0	0	0	19	3	-85,6
RHENS	3	100,0	4	3	15	2	-81,9
NIEDERBURG	2	68,7	3	3	10	8	-78,4
Oberlahnstein	1	32,1	0	0	11	-	-90,3
PERSCHIED	1	100,0	0	0	1	2	-6,4
Langscheid	1	100,0	0	0	3	3	-78,1
KAMP-BORNHOFEN	1	72,1	1	0	6	4	-91,1
Sonstige	2	88,3	0	0	18	4	-91,4
Zusammen	433	81,4	140	120	724	170	-40,3
und zwar							
linksrheinisch	386	79,8	122	109	611	151	-36,8
rechtsrheinisch	46	94,8	18	11	113	19	-59,1
am Rhein	217	87,8	50	38	336	84	-35,5
Seitentäler und Höhengebiete	216	75,1	89	82	388	86	-44,4
am Rhein, linksrheinisch	190	86,6	36	30	242	69	-21,3
am Rhein, rechtsrheinisch	26	95,9	14	8	94	15	-71,9
Seitentäler und Höhengebiete, linksrheinisch	196	73,2	86	79	369	82	-46,9
Seitentäler und Höhengebiete, rechtsrheinisch	20	93,3	3	3	19	4	4,5
Rheinland-Pfalz							
Insgesamt	64 212	9,0	3 467	3 028	48 091	5 602	33,5
Nachrichtlich: Anbaugebiet Mittelrhein	476	84,4	153	131	832	186	-42,8

Linksrheinisch
mehr Weinbau

Links des Rheins wurde und wird wesentlich mehr Weinbau betrieben als auf der rechten Seite. Im Vergleich zu 1964 ist der rechtsrheinische Bereich aber stärker rückläufig (-59,1%) als der linksrheinische (-36,8%); heute liegt der Anteil des bestockten Reblandes der rechten Rheinseite an der insgesamt bestockten Fläche nur noch bei rund 11% (1964: 16%). Links des Rheins dagegen sind, vor allem in den Seitentälern mit ihren südexponierten, für den Weinbau prädestinierten Lagen, noch größere zusammenhängende Weinbergsgelände zu finden (Oberheimbach, Bacharach, Oberwesel).

Steillagen
werden eher
aufgegeben

Steillagen, das heißt Parzellen ab 30% Hangneigung, sind zu mehr als 80% an der bestockten Rebfläche beteiligt. Manche Gemarkungen (z. B. Dellhofen, Steeg, Kaub) bestehen nach erstem Eindruck ausschließlich aus Weinbergen. Tendenziell sind die heutigen Brachflächenanteile in steillagenreichen Gemarkungen, die vielfach auch seit 1964 starke Rückgänge bei der Rebfläche zu verzeichnen haben, relativ größer als in Gemarkungen mit weniger geneigten Lagen. So ist beispielsweise im Bereich der Gemarkungen Manubach und Oberdiebach ein außerordentlich starker Rückgang der Bewirtschaftung festzustellen (-90 bzw. -65%). Innerhalb des in den letzten 40 Jahren schon stark verkleinerten weinbaulichen Arealen dürften die nicht genutzten Flächen im Landschaftsbild dort nicht zu übersehen sein. Neue Weinberge in steilem Gelände querterrassiert anzulegen, könnte hier eine effiziente Alternative im Bemühen um die Revitalisierung des Weinbaus darstellen.

Weinbau nur
noch in wenigen
Gemeinden

Schaubild 6 zeigt den Wandel im Weinbau des Oberen Mittelrheintals. Der Darstellung liegen Daten zu Weinbauflächen (bewirt-

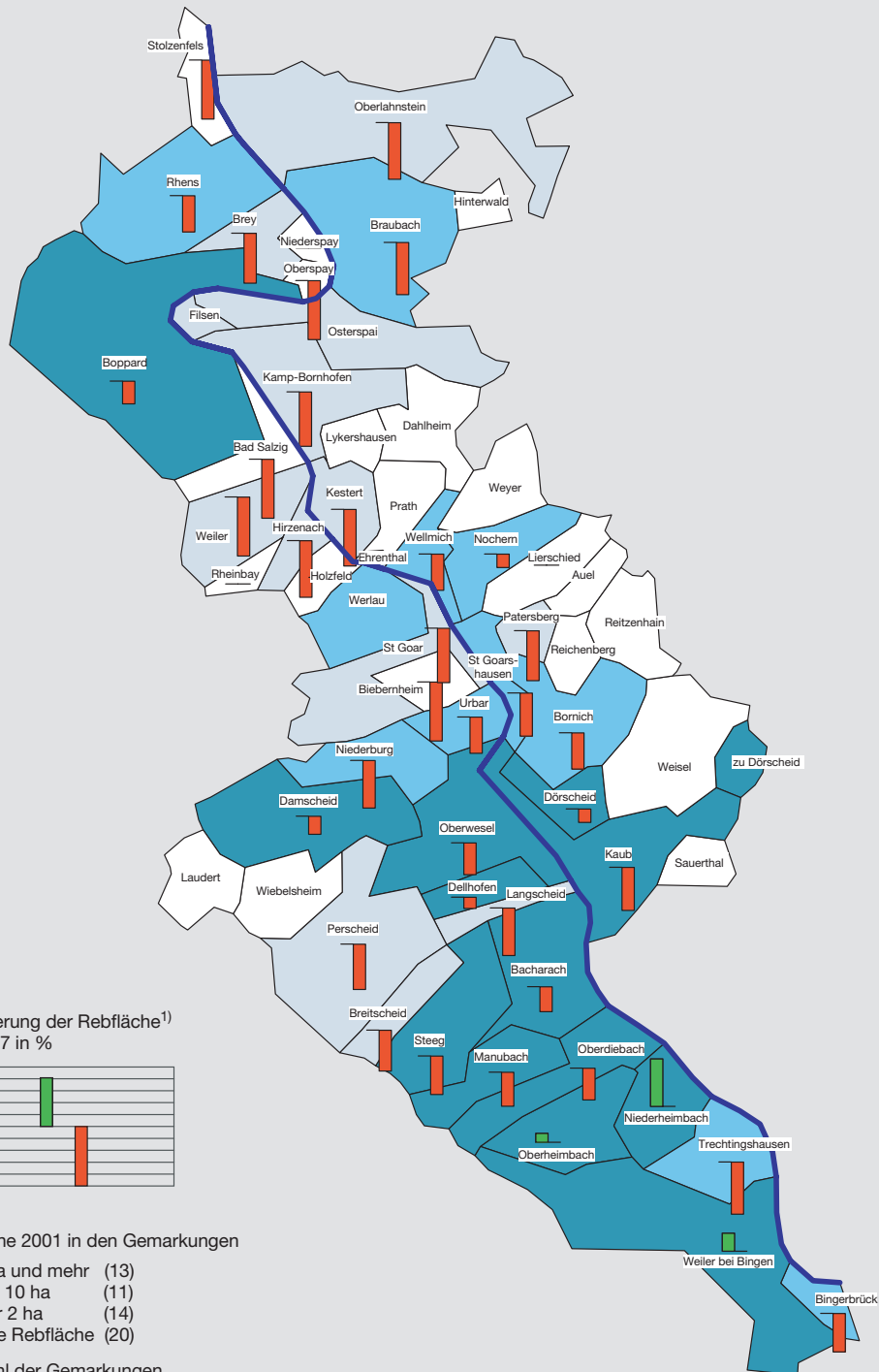
schaftete und nicht genutzte Flächen) nach Gemarkungen zugrunde, deren Nachweis belegenheitsbezogen, das heißt nach der Lage der Fläche, und nicht nach dem Betriebssitz der Bewirtschafter erfolgt. Eine Konzentration der Weinbaukulturen auf bestimmte Teile des Gebiets ist deutlich zu beobachten. Darunter gibt es aber auch – entgegen der allgemein rückläufigen Entwicklung – Gemarkungen, in denen es 2001 mehr Rebflächen gab als in den 1950er Jahren. Sie konzentrieren sich auf den linksrheinischen südlichen Teil des Rheintals (Weiler bei Bingen, Nieder- und Oberheimbach). Die gegensätzliche Entwicklung (hier zu den angrenzenden Gemeinden Manubach und Oberdiebach) fällt besonders ins Auge.

In einer ganzen Reihe von Gemarkungen, so z. B. in Braubach, Kamp-Bornhofen, Kestert und Sankt Goar, ist der Weinbau heute nicht mehr oder nur noch rudimentär vertreten. Ortsansässige Betriebe sind hier im Nebenerwerb tätig und verfügen nur noch über kleinste Flächen, deren Bewirtschaftung auf längere Sicht unsicher ist. Wenn überhaupt, dürften Haupteinwerbungsbetriebe von außerhalb zukünftig diese Flächen verstärkt bewirtschaften.

Einen Blick auf die Altersstruktur der Rebanlagen zu werfen, kann Hinweise auf die zukünftige Entwicklung geben. Im Anbauggebiet Mittelrhein gibt es deutlich mehr Anlagen mit Rebstöcken, die 30 Jahre und älter sind, als dies landesweit der Fall ist (auf über 43% der bestockten Rebfläche gegenüber 13%). Vor allem in den Gemarkungen, in denen nur noch wenige Parzellen bewirtschaftet werden, haben die Anlagen ein höheres Alter erreicht.

Mehr alte Reb-
stöcke als
in anderen
Anbaugebieten

Rebfläche 2001 und ihre Veränderung seit 1957 nach Gemarkungen im Oberen Mittelrheintal



Verbindung
zum Weinbau ...

Landwirtschaftlicher Sachverstand auch zukünftig gefragt

Die Weinberge des Mittelrheins spielen landesweit im weinbaustärksten Bundesland nur eine untergeordnete Rolle. Im südlicheren Rheinhessen gibt es größere, zusammenhängende Flächen. Auch an anderen Flüssen in Rheinland-Pfalz wird Weinbau, zudem in Steillagen, betrieben. Dennoch sind es gerade traditionelle landwirtschaftliche Landnutzungsformen wie der Steillagenweinbau, die zusammen mit der historischen Baukultur die Landschaft und die Wirtschaft im Oberen Mittelrheintal entscheidend mit geprägt und unverwechselbar gemacht haben. Ganz ohne Weinbaukultur dürfte die Kulturlandschaft am Mittelrhein mit Sicherheit um ein zentrales landschaftliches Element verarmen und das Weltkulturerbe viel von seinem historisch gewachsenen Charme verlieren.

Was für den Weinbau im Besonderen zutrifft, gilt auch für andere Formen der Landnutzung (Ackerbau und Grünlandwirtschaft in den Höhengebieten, intensiver/extensiver Obstbau allgemein). An einer funktionierenden Landwirtschaft, die letztendlich wesentliche Elemente der Kulturlandschaft Mittelrheintal (kostengünstig) bereitstellt und sichert, führt langfristig, will man das Weltkulturerbe nicht als großes Landschaftsmuseum (teuer) verwalten, kein Weg vorbei.

... und auch andere Formen der Landwirtschaft sind unverzichtbar

Gerd Kramer, Diplom-Agraringenieur (FH), ist als Sachgebietsleiter für die Statistiken der pflanzlichen und tierischen Produktion und die Flächen-erhebungen zuständig.